

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für

Ercheint



alle Stände.

täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 33.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeitspalte oder deren Raum für in den Kreisen Girschberg, Schönau, Böwenberg, Landeshut und Volkenhau wohnhaften Anzeigennehmer 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 pf.; allererste Stelle Zeile 75 pf.

Girschberg, Montag, den 8. Mai 1916
Nr. 126

Verzugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk., vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Girschberg monatlich 75 pf.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 116 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Director A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Der Wiederhall der deutschen Note.

Ein englisches Uboot und ein deutscher Zeppelin vernichtet.

wb. Berlin, 7. Mai. (Amlich.) Vor der flandrischen Küste wurde am 5. Mai Nachmittags ein feindliches Flugzeug im Luftgefecht unter Mitwirkung eines unserer Uboote abgeschossen. Hinzukommende englische Streikräfte verhinderten die Rettung der Insassen.

Ferner erbeutete eines unserer Torpedoboote am 6. Mai vor der flandrischen Küste ein unbeschädigtes englisches Flugzeug und machte die beiden Offiziere zu Gefangenen.

Westlich Horns Riff wurde am 5. Mai morgens das englische Uboot „E 31“ durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht.

Das Luftschiff „L 7“ ist von einem Aufklärungsfluge nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Mitteilung der englischen Admiralität ist es am 4. Mai in der Nordsee durch englische Seestreikräfte vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutschland und Amerika.

wb. London, 6. Mai. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Der vorläufige Text der deutschen Note wird vom Präsidenten Wilson und dem Kabinett sorgfältig erwogen; die neuen Weisungen an die Kommandanten der deutschen Seestreikräfte bilden besonders den Gegenstand der Erörterung. Es werde aber keine Erklärung über die Haltung der Regierung abgegeben werden, ehe Wilson über die Annehmbarkeit der deutschen Note entschieden habe, und dies werde kaum geschehen, ehe der amtliche Text eintreffe.

tu. New York, 6. Mai. (Trkf. 3.) Der vorläufige Eindruck der deutschen Antwortnote ist hier nicht sehr beruhigend.

tu. Paris, 6. Mai. (Trkf. 3.) Aus New York läßt sich die Agence Havas melden: Staatssekretär Lansing bekam von der amerikanischen Botschaft in Berlin ein Telegramm, das Angaben über den Inhalt der deutschen Note enthielt. Lansing weigerte sich, diese Angaben bekannt zu geben. Die kompetenten Kreise legen diese Weigerung als ein Zeichen dafür aus, daß Lansing über den Inhalt der nicht befriedigenden Note entzweit sei. Der Bessimus nimmt in Washington ernstlich zu. — Sagt Havas!

tu. Berlin, 6. Mai. Der amerikanische Botschafter in Berlin äußerte einem Mitarbeiter der „Nat.-Ztg.“ die Ansicht, daß die amerikanische Regierung die deutsche Note unter allen Umständen einige Tage beraten würde, ehe sie ihm eine

Nachricht darüber zukommen lasse. Der Botschafter erklärte dann noch Folgendes: Ich hoffe, daß der Friede zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten aufrecht erhalten wird. Ich will keinen Krieg zwischen Deutschland und Amerika, ich habe ihn nie gewollt und werde ihn nie wollen. Ich beteuere, daß die Beschuldigung, ich wäre ein Feind der Deutschen, grundfalsch ist. Man sagt mir nach, ich besäße eine Waffenfabrik in Amerika und hätte also ein Interesse am Krieg. Man hat sogar die Dreistigkeit gehabt, an die Kronprinzessin zu schreiben, meine Frau hätte Orden, die ihr der Kaiser verliehen hat, ihrem Hunde umgehängt und diesen Hund über die Linden spazieren geführt, und was dergleichen Niederträchtigkeiten mehr sind. Ich bin über diese Lügennachrichten höchst empört. Gegenüber diesen haherfüllten Stimmen berufe ich mich auf die leitenden Persönlichkeiten der deutschen Regierung, die wissen, daß ich jederzeit alles tat und tue, um zwischen Deutschland und Amerika den Frieden zu erhalten.

Berlin, 6. Mai. Die B. Z. a. M. schreibt: In hiesigen politischen Kreisen hat die feste und würdige Antwort an Amerika vollen Beifall und das in der Sache gezeigte Entgegenkommen der Reichsregierung für die Wünsche des Präsidenten Wilson Beständnis gefunden. Man glaubt, daß der Weg zur Lösung der Spannung nun gefunden wurde, und daß auch Wilson selbst ihn gehen wird. Die Mitteilungen des Reichszanklers im Haushaltsausschuß des Reichstags haben dort fast alle Parteien befriedigt. Von sämtlichen Parteien ohne Ausnahme ist anerkannt worden, daß die Reichsregierung das Möglichste getan hat, die Ehre des Reiches zu wahren und doch den Konflikt zu vermeiden. Auch in den neutralen diplomatischen Kreisen ist die Befriedigung über die deutsche Note festzustellen.

Aus der deutschen Presse.

wb. Berlin, 7. Mai. Der Freisinnigen Zeitung erscheint als das Wichtigste, daß, während die Wilsonnote es so darzustellen suchte, als ob es in der Regelung der Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten in Zukunft nur ein Entweder Oder gäbe, die deutsche Antwort einleuchtend nachweise, daß die Forderungen wahrer Humanität auch im Kriege von uns in gleicher Weise anerkannt werden, wie von Amerika, daß es sehr wohl einen Ausgleich gibt zwischen den militärischen Notwendigkeiten dieses Krieges und den Forderungen des durch internationale Verträge geschaffenen Völkerrechts, und daß gerade das amerikanische Volk in hervorragendem Maße dazu berufen ist, den anerkannten Regeln des Völkerrechts Geltung zu verschaffen.

Laut Germania wird der Auffassung von drüben, die zu ganz neuem Blutvergießen entschlossen schien, eine deutsche Gegenüberstellung, die nichts unberührt läßt, das Völkerringen nicht ohne Not noch schrecklicher zu machen. Wenn die deutsche Regierung entschlossen ist, Wilson auf dem Wege der Einschränkung der üblichen Begleiterscheinungen unserer Kampfführung zu folgen, um zu sehen, wie weit er fährt, so handelt es sich nicht um ein

Entgegenkommen der Schwäche, sondern der Stärke.

Die Post führt aus: In der Note spricht kein Besiegter, kein Unterlegener, keiner, der zum Rückzug bläst. Es ist die Sprache eines Starken, dem das Bewußtsein der Stärke, das Recht des Nachgebens gegenüber dem Angreifer verleiht.

Der Vorwärts schreibt: Alle Verständigen, die Dinge mit gebotener Nüchternheit und Verantwortlichkeitsgefühl betrachtenden Elemente im deutschen Volke sind der Ueberzeugung, daß die verantwortlichen Stellen garnicht anders handeln konnten, als den Gegnern Deutschlands die Hoffnung auf einen kurzfristig herausgeschworenen Bruch mit Amerika zu bereiten. Wir halten das äckerste Zugeständnis, zu dem sich die deutsche Regierung entschloß, für einen Akt politischer Besonnenheit und der Anerkennung eines Gebots der Stunde, das in unseren breitesten Schichten ebenso lebhafter Genugung begegnet wird, wie in den Kreisen aller wahrhaft Neutralen. Der deutsch-amerikanische Konflikt darf noch nicht als völlig abgeschlossen betrachtet werden. Dennoch hegen wir die Zuversicht, daß nach der — wie zu hoffen ist — vorläufigen Schlichtung des Streites Zeit zu fühlen und objektiver Erwägung geschaffen ist. Wir hoffen das unvomehr, als in der deutschen Note auch eine Stelle enthalten ist, die wir für möglicherweise überaus wichtig halten. Es wird da von dem deutschen Bewußtsein der Stärke gesprochen, das der deutschen Regierung erlaubt hat, zweimal im Laufe der letzten Monate ihre Bereitschaft zu einem Deutschlands Lebensinteressen sichernden Frieden offen und vor aller Welt zu bekunden.

wb. Köln, 5. Mai. Die Kölnische Zeitung schreibt: Dem deutschen Volke ist es nicht leicht, sich mit dem Zugeständnis abzufinden, das wir Amerika soeben gemacht haben, aber die Eigenschaften des Willensbewußtseins, des Staatsgefühls und der Disziplin, im Frieden gereift, die es in diesem Kriege von Erfolg zu Erfolg führten, erleichtern ihm dieses Empfindungsopfer: es wird auch jetzt wie stets, wo es dem Vaterlandswohl gilt, einmütig hinter den Männern stehen, die die Verantwortung für sein Geschick zu tragen haben. Alle Möglichkeiten, die ein Bruch mit Amerika mit sich bringen könnte, würden von den Männern, die einzig in der Lage sind, alle dabei in Betracht kommenden Faktoren zu übersehen, erwogen und in Rechnung gesetzt. Darüber, ob sie richtig gehandelt haben, spricht die Geschichte. Daß sie recht handelten, daß sie taten, was sie in gegenseitiger Verständigung im Bewußtsein ihrer Verantwortung vor dem Volke, vor dem Kaiser und ihrem Gewissen tun mußten, darüber darf und kann es bei uns Deutschen keinen Zweifel geben.

Die Kölnische Volkszeitung schreibt: Die deutsche Note vermied es, die höchst schroffe amerikanische Note ebenfalls schroff zu beantworten. Sie unternimmt den letzten Versuch, durch gegenseitige Zugeständnisse die Streitfrage aus der Welt zu schaffen, sie will weiterhin sachlichen Verhandlungen den Weg offen halten, welche auch Amerika bewegen sollen, den deutschen Standpunkt anzuerkennen. Dem Bruche mit Amerika, den die Note Wilsons offenbar herbeiführen wollte, ist damit einstweilen ausgewichen. Es ist anzunehmen, daß jetzt noch weitere Verhandlungen gepflogen werden, ehe dann die endgültige Entscheidung erfolgt. Wilson wird es klar werden müssen, ob die Worte Menschlichkeit, Völkerrecht und Freiheit der Meere in seinem Munde ein hohler Schall bleiben dürfen, oder ob er damit auch England und dessen Aushungerungsvollstätt gegenüber ernst machen wird.

wb. Leipzig, 5. Mai. Die Leipziger Neuesten Nachrichten schreiben u. a.: Das Zugeständnis in der Ausübung des Unterseebootkrieges gegen Handelschiffe haben wir gemacht, weil wir als siegreiche Macht in der Lage sind, die Grenzen unserer kriegerischen Tätigkeit uns selber zu setzen, und weil wir jede Möglichkeit willkommen heißen, die Zahl der unschuldigen Opfer dieses Krieges tunlichst zu beschränken. Das ist eine Menschlichkeit der Tat gegenüber der englischen Humanität der Phrasen. Das letzte Wort kann erst in Washington fallen. Wir fürchten Amerika nicht und nicht Wilsons Drohungen. Auch den Verlust unserer Ozeanflotte würden wir ertragen, wir würden die Zähne zusammenbeißen und ganz von neuem wieder anfangen. Wir würden uns durchringen, wie Breuken sich nach dem Zusammenbruch zur Größe durchgerungen hat. Wir würden auch schließlich an unseren Fronten noch mit Cowboys und Raureitern fertig werden. Wenn uns aber die Führer unseres Volkes sagen, daß sie nach reiflicher Ueberlegung zu dem Entschlus gekommen sind, Amerika dieses Zugeständnis zu machen, weil es vereinbar ist mit unserer Ehre einer im Felde siegreichen Großmacht, und weil wir dem amerikanischen Präsidenten diese allerletzte Gelegenheit geben wollen, einen ehrlichen, auf alledem Recht beruhenden Frieden zwischen zwei Völkern zu erhalten, so glauben wir ihnen.

wb. München, 5. Mai. Die Münchner Neuesten Nachrichten äußern sich u. a. wie folgt: Es ist in dem langen Notewechsel mit Amerika das erste Mal, daß eine Gegenleistung als Bedingung aufgestellt wird. Damit die Leistung Amerikas aber auch einen greifbaren Inhalt erhält, wird die amerikanische Regierung in der Note ganz bestimmt aufgefodert, bei unseren Gegnern, besonders bei England, durchzusehen, daß

auch auf jener Seite die Grundsätze des Völkerrechtes im Seekriege streng beobachtet und befolgt werden. Geschicht dies, so ist die neutrale Schifffahrt, die sich von der Beförderung völkerrechtlich anerkannter Bannware fernhält, in der Tat frei, und es ist ein Zustand erreicht, den man neuerdings unter „Freiheit der Meere“ versteht. Man darf annehmen, daß Amerika bereits seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben hat, die von deutscher Seite aufgestellte Bedingung zu erfüllen und damit an dem Wiederaufbau des Völkerrechtes mitzuwirken, was zugleich eine Vorarbeit für den Frieden bedeuten würde.

Die Presse des Auslandes.

wb. Wien, 6. Mai. Die Blätter bezeichnen die Antwortnote Deutschlands an die amerikanische Regierung als ein Zeichen deutschen Kraftbewußtseins, deutscher Rechtsliebe und zugleich deutscher Friedfertigkeit. Sie stellen fest, daß Deutschland weitgehendes Entgegenkommen gegenüber Amerika bewiesen hat und sprechen die Hoffnung aus, daß die deutsche Antwort in Washington volle Würdigung finden werde.

wb. Budapest, 6. Mai. Sämtliche Blätter heben in rühmenden Ausdrücken den Ton hoheitsvoller Würde, das Kraftgefühl und die friedfertige Gesinnung der deutschen Note hervor.

wb. Haag, 6. Mai. Baderland schreibt: Die deutsche Antwortnote an Amerika ist ein würdiges Stück, worin der deutsche Standpunkt mit Geschick, aber ohne Prahlerei verteidigt wird. Andererseits kann man durchaus nicht sagen, daß Entmutigung oder Reizung „Süße Brötchen zu backen“ daraus spricht. Jedes Land könnte auf solche würdige und geschickte Verteidigung seiner Sache stolz sein. Das Blatt kritisiert sodann den Inhalt der Note und schließt: Auf dem Boden von Pandora's Büchse lag die Hoffnung. Es bleibt Hoffnung auf einen Vergleich, selbst auf schlechten Frieden, der hier zum erstenmal im Kriege aus einem amtlichen Aktenstück eines Kriegführenden herausklingt.

wb. Stockholm, 5. Mai. Ueber die Vermeidung eines Bruches mit Amerika durch die deutsche Regierung schreibt Aftonbladet: Ein solcher Ausgang bedeutet einen Erfolg der Mittelmächte, dessen Wert nicht überschätzt werden kann, und der am besten aus den großen Hoffnungen hervorgeht, die der Verband an einen Bruch der beiden Mächte geknüpft hat, Hoffnungen, die jetzt vereitelt sind. Ny Dag Light Aliehand meint, daß besonders die kriegsfinanziellen Folgen bedeutend sein dürften, da Amerikas gewaltige Goldvorräte im Falle eines Krieges in weitestem Umfange dem Verbanne zur Verfügung gestanden hätten.

wb. Stockholm, 6. Mai. Mehrere Morgenblätter besprechen ausführlich die deutsche Antwortnote auf die amerikanische Note. Sie drücken ihre tiefe Befriedigung darüber aus, daß die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und Amerika beseitigt sei und rühmen die Selbstüberwindung Deutschlands in seinem Nachgeben zugunsten der Menschheit und des Rechts. „Svenska Dagbladet“ schreibt: Deutschland hat, wie die Note sagt, in dem Gefühl seiner Stärke sich zu Friedensverhandlungen bereit erklären können. In demselben Gefühl konnte es auch das Hauptverlangen Amerikas genehmigen. „Stockholms Dagblad“ führt aus: Das Entgegenkommen Deutschlands ist von größter Bedeutung. Die Aenderung der Instruktionen der Ubootsbefehlshaber wird unter den Neutralen überall mit der lebhaftesten Befriedigung begrüßt als ein bedeutungsvoller Schritt zur Zurückführung des Seekrieges in die Grenzen des Völkerrechtes und der Humanität. So gewiß als Selbstüberwindung zugunsten des Rechts ein Sieg ist, so gewiß braucht Deutschland nicht zu fürchten, daß denkende Neutrale dies Nachgeben gegenüber den Wünschen und dem Rechtsverlangen der Neutralen als ein Zeichen von Schwäche betrachten werden. „Stockholms Tidningen“ schreibt: In dieser Nachgiebigkeit liegt eine Aufopferung zugunsten der Menschheit und des in diesem Kriege in so empörender Weise unter die Füße getretenen Rechts, und die Geschichte wird einer Handlung dieser Art gewiß nicht ihre Anerkennung verweigern.

wb. Bern, 6. Mai. Der Bund steht in dem Vorbehalt am Schlusse der deutschen Note an Amerika den Kern der ganzen Frage und sagt: Hier liegen auch die Möglichkeiten einer Verschärfung des Konfliktes: Die Zugeständnisse fallen dahin, wenn es der amerikanischen Regierung nicht gelingt, auch von England die Respektierung der Freiheit der Meere zu erlangen. Für die Regierung der Vereinigten Staaten böte sich nun ein weites Feld höchst segensreicher Arbeit. Von unserem Standpunkt als neutraler Staat, der unter dem Handelskrieg der Mächte schwer leidet, können wir es nur auf das freudigste begrüßen, wenn die Vereinigten Staaten ihre ganze Macht als Großstaat daran wenden, die wirkliche Freiheit der Meere wieder herzustellen und wenn sie den Schutz aller neutralen Interessen in die Hand nehmen. Das wäre eine Tat, wofür sie den Dank eines jeden verdienten, der unter der Leuerung leidet.

wb. Zürich, 6. Mai. Die Neue Zürcher Zeitung zweifelt, ob die deutsche Antwort den Vereinigten Staaten genügt wird. Die deutsche Regierung mache allerdings einige Zugeständnisse, füge aber zwei Klauseln an, von denen man nicht wissen könne, ob sie von Amerika angenommen werden würden. Das Blatt glaubt nach dem bisherigen Verhalten Amerikas nicht, daß es die beiden Fragen des Unterseebootkrieges und der

englischen Blockade in ein Kaufverhältnis bringen lassen wolle, und kaum, daß Amerika künftig eine andere Taktik einschlagen werde. Daher sei es leider verfrüht, von einer Beendigung des Konfliktes jetzt schon zu sprechen. — Die *Bücher Post* schreibt: Die deutliche Antwortnote schafft eine reinliche, klare Lage, wenn auch vielleicht in anderer Weise, als die Union erwartet haben möchte. Deutschland erinnert Amerika daran, daß es, wenn es die Folgen des Tauchbootkrieges für die amerikanischen Bürger beseitigen will, die Ursache dieses Tauchbootkrieges zunächst aus der Welt schaffen müsse, nämlich die englische Blockade. Das Blatt führt beispielsweise an, wie dies im amerikanischen Unabhängigkeitskriege durch den Zusammenschluß neutraler Staaten, darunter Preußen, sehr wohl gelungen sei; wenn es etwas wie geschichtliche Dankbarkeit gebe, dann sollte man meinen, müßten die Vereinigten Staaten in Erinnerung an ihren siegreichen Unabhängigkeitskampf dieselbe Haltung einnehmen, die damals mit anderen Preußen demselben England gegenüber, das sich durch aus treugeblieben sei, eingenommen habe. Aber sei es nach 21 Monaten Weltkrieg nicht naiv, von moralischen Erwägungen noch irgendeinen Erfolg zu erwarten?

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 7. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas wurde die Gefechtsbehandlung auch gestern noch nicht zu Ende geführt. Besonders war die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig. Westlich des Flusses ist in der Frühe ein französischer Angriff in der Gegend des Gehöftes Thiaumont gescheitert.

An mehreren Stellen der übrigen Front wurden feindliche Erkundigungsabteilungen abgewiesen; eine deutsche Patrouille brachte südlich von Lihous einige Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Torpedobote beschossen gestern wirkungslos die Nordostküste von Kurland, Roden und Markgrafen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nachts Neues. Oberste Seeeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 6. Mai. Amtlich wird verkündet:
Russischer Kriegsschauplatz.

Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand vertrieben südwestlich von Dlyta die Russen aus einem unmittelbar vor der Front liegenden Wäldchen.

Sonst keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit war im allgemeinen gering. Ein feindlicher Gegenangriff auf die von uns genommenen Stellungen am Nombon wurde abgewiesen.

Auf der Hochfläche von Lastraum wurden die Italiener aus ihren vorgeschobenen Gräben nördlich unseres Wertes Lufern vertrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg gegen England.

Eindruck der Zeppelinangriffe in London.

London, 6. Mai. Einen weiteren Beweis, daß die Zeppelinbesuche den Engländern sehr auf die Nerven fallen, lieferte diese Woche eine Versammlung von 4000 Personen in der mächtigen Albert Hall in London. Trotz des schönen Nachmittags war die Halle bis zur Knüppel gedrängt voll und viele Hunderte fanden keinen Einlaß mehr. Das Unterhausmitglied Pemberton Billing erklärte in seiner Rede unter tosendem Beifall, das Ziel Englands müsse sein, für England dieselbe Oberherrschaft in der Luft zu sichern, wie die Väter sie auf der See gewonnen hätten. Wenn der Friedensvertrag nicht solche Bedingungen enthalte, die England die Kontrolle über den deutschen Luftdienst in die Hände geben, dann sei England in zehn Jahren eine der Verdammnis ausgelieferte Nation. Diejenige Nation, welche die Oberherrschaft in der Luft besitze, werde in Zukunft der Welt diktieren. (Großer Beifall.)

Gegenwärtig sei England nur eine Luftmacht dritter Klasse, Deutschland sei die erste, und zwar so weit aus die erste Luftmacht, daß es nicht nur imstande sei, die Engländer an der Front zu schlagen, sondern auch noch genügend Macht habe, den Luftkrieg in die verschiedenen feindlichen Länder hineinzutragen. Jeder Zeppelinangriff wird uns in einen Zustand der Verwirrung und der unfähigsten Ohnmacht setzen. Es ist vielleicht nicht möglich, diese Zeppelinangriffe ganz zu verhindern, aber wenn England sich eine große Luftflotte schaffe, könne es die Zeppeline in ihren Hallen und ihren Herstellungsarten vernichten. Der Aeroplan sei die größte Waffe, die jemals in Menschenhände gelegt worden sei, wenn England nicht schleunigst einen großen Luftdienst hat, dann würde es noch Zeppelinbesuche erleben mit Ergebnissen, die jede Einbildung verblüffen und taumeln machen werde. — Unter großem Beifall wurde eine entsprechende Resolution angenommen.

Unsere Uboote im Biscayschen Meere.

London, 6. Mai. (B. Z.) Neuter meldet aus London: Der englische Dampfer „Clan MacLachlan“ ist im Golf von Biscaya zweimal durch ein Tauchboot angegriffen worden. Dieses feuerte 60 Schüsse ab, die mit dem schweren Geschütz des Dampfers beantwortet wurden. Der Engländer hat nur geringen Schaden und keine Verluste erlitten. Ein zweites Tauchboot feuerte ein Torpedo ab, welches am Schiff wenige Fuß breit vorbeiging.

Irland.

London, 6. Mai. Rotterdamsche Courant meldet aus London: Times berichtet, daß eine sehr wichtige Versammlung der irischen nationalistischen Partei für Dienstag im Unterhause einberufen ist.

Daily Chronicle und Daily News bringen Leitartikel über die neuerliche Hinrichtung von vier Rebellen. Daily News sprechen die Hoffnung aus, daß man von keinen weiteren Hinrichtungen in Dublin mehr hören werde. Man dürfe keine neuen irischen Märtyrer mehr schaffen.

Dublin, 6. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Ablieferung der Waffen in befriedigender Weise vor sich geht. Gestern wurden 36 Personen vor dem Kriegsgericht abgeurteilt. Drei Rebellen wurden zum Tode verurteilt, aber nur einer von ihnen wurde erschossen; den beiden anderen wurde die Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt. Am 2. Mai wurden drei Personen zu je drei Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

England und die Neutralen.

Kristiania, 6. Mai. Die norwegischen Gesandtschaften in London und in Paris haben entsprechend ihren Weisungen der britischen und der französischen Regierung die Antwort der norwegischen Regierung auf die Memoranden betreffend Beschlagnahme der Briefpost auf See übermittelt, welche von den genannten beiden Regierungen Anfang April an die neutralen Regierungen gesandt waren. Die norwegische Regierung vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß sie die Richtigkeit der Auslegung der Haager Konvention von 1907, Ziffer 11, durch die britische und französische Regierung nicht anerkennen kann und sieht sich deshalb genötigt, über die Maßnahmen Bescheid zu führen, die von der französischen Regierung und der britischen Regierung im Widerspruch mit den Interessen der Neutralen getroffen wurden, Maßnahmen, welche auf die Durchsicht, das Festhalten und die Beschlagnahme von Briefen zielen, die in Briefen und Postbeuteln gesandt werden.

Kristiania, 6. Mai. (B. Z.) Der in Bergen eingetroffene Amerika-Dampfer „Kristianiafjord“ wurde 400 Seemeilen von Kirkwall angehalten. Die Reisenden wurden außerordentlich scharf untersucht. Zwei Deutsche wurden zurückgehalten. Die Ladung wurde nicht angerührt, dagegen wurde die gesamte Briefpost der Neutralen, 238 Säcke, ferner 357 Säcke der deutschen, österreichischen und türkischen Post und 28 Säcke norweg. Paketpost beschlagnahmt. Drei für Rußland bestimmte Säcke und drei weitere für ein amerikanisches Kriegsschiff in Konstantinopel wurden nicht angerührt. In Kirkwall liegen fünf große norwegische und drei große schwedische Dampfer fest. Der große norwegische Dampfer „Flora“ ist seit mehreren Tagen auf der Reise von Island überfällig. Wahrscheinlich wurde auch er in Kirkwall festgehalten.

Der Prinz von Wales.

Bern, 6. Mai. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der Prinz von Wales weilt beim italienischen König in der Kriegszone und besichtigte mehrere Frontabschnitte

Was wollen sie in Petersburg?

wb. Petersburg, 6. Mai. Der französische Justizminister Viviani und der Unterschatzsekretär für das Munitionswesen Thomas sind gestern Abend hier eingetroffen.

Amsterdam, 5. Mai. (Bosf. Bta.) Wie aus London berichtet wird, finden in Petersburg in der nächsten Woche vertrauliche Beratungen zwischen französischen und russischen Ministern statt, die außer finanziellen Fragen zwischen Frankreich und Rußland auch die Frage behandeln, wie das Kriegsende zu beschleunigen sei. Nach Äußerungen der französischen Teilnehmer sei es nicht unmöglich, daß, wie die Dinge jetzt liegen, der Krieg noch ein weiteres Jahr dauern könne, was nicht erwünscht sei. An den Beratungen nehmen drei französische und drei russische Minister teil.

Der österreichische Ministerpräsident über den Frieden.

wb. Wien, 6. Mai. Ministerpräsident Graf Stürgkl gab zu Ehren der bulgarischen Sobranjabildung gestern ein Frühstück, zu dem nebst den Mitgliedern der Abordnung und den Herren der bulgarischen Mission u. a. geladene waren: der deutsche Botschafter, der türkische Botschafter, der bayerische Gesandte, der sächsische Geschäftsträger, die Mitglieder der gemeinsamen Regierung, der ungarische Minister am kaiserlichen Hoflager, die österreichischen Minister, der Statthalter, der Landmarschall, der Bürgermeister, die hohen Beamten des Ministeriums des Innern und des Ministerpräsidenten, der Präsident des Abgeordnetenhauses sowie hervorragende Vertreter von Handel und Industrie. Ministerpräsident Graf Stürgkl begrüßte die Gäste mit einer Ansprache, in der er u. a. sagte: Bulgarien erkannte in diesem Weltkriege klar, in welche Schale es das Gewicht seiner Macht zu werfen habe. Seine glorreiche Armee vollbrachte Leistungen, die hinter den prächtigsten der verbündeten Seere wahrlich nicht zurückstehen, aber auch im ganzen der Kriegshandlung schreiten wir rüstig vorwärts. Erst in den letzten Tagen ist es den tapferen Osmanen gelungen, den Feind an einem Punkte schwer zu treffen, wo die politische Tragweite seiner Niederlage über ihre taktische und strategische Bedeutung ins Unabsehbare hinausgreift. Der friedliche Abschluß dieses furchtbaren Ringens ist freilich noch nicht zu erblicken. Die aufgebotenen Kräfte sind zu ungeheuer, als daß von einzelnen Schlägen, mögen sie noch so gewaltig sein, eine sozusagen mechanische Erzwingung des Endes ohne weiteres erwartet werden dürfte. Indessen wird das Ende in dem Augenblicke gekommen sein, wo die mächtige Erwägung der Gegner die Ziele, für die sie den Krieg unternahmen, und die Ergebnisse, zu denen sie gelangt sind, mit einander umfassen in Vergleich zieht. Solche kühle Rechnung muß dasjenige überwinden, was einem vernünftigen Entschluß noch im Wege steht: die Furcht vor dem Frieden. Aber wir können diesen Frieden, der heute sein strahlendes Antlitz noch vor uns verbirgt, gestützt auf unsere bisherigen Erfolge und auf die Unerforschlichkeit unserer Hilfsquellen aller Art ruhigen Herzens erwarten, denn niemand zweifelt, daß er den vollen Durchbruch jener Gedanken bedeuten wird, für die wir zum Schwert griffen. Seine Umriffe werden uns in den großen Aufgaben klar, die sich uns schon heute aufdrängen. Wir wollen, daß, wie uns der Krieg geübt hat, uns auch der Frieden nicht unvorbereitet treffen soll. Eine so große, bis ins einzelne so lebendige Gemeinschaft, wie die der Verbündeten, kann nicht mit dem Waffenlärm verschwinden, wir alle wollen rüstig die Pfade beschreiten, die uns die Geschichte weist und seinen Augenblick verfrühen, um in froher Tätigkeit nicht nur die Schäden des Krieges anzumachen, sondern noch stärker, noch glücklicher zu werden, als vorher. . . . Sie werden, meine Herren, von Ihrer Reise die Ueberzeugung mitnehmen, daß bei den Mächten nicht nur der verlässlichste und kräftigste militärisch-politische Anschluß zu finden ist, den die zeitgenössische Welt überhaupt geben kann, sondern daß auch ihre mitten in diesem langen Kriege rüstig schaffende Volkswirtschaft den verbündeten Staaten nie versiegende Hilfsquellen für die Werke des Friedens zu erschließen vermag und daß die Mächte Ihrem Lande freudig alles zu bieten willens sind, was es zu seiner Entwicklung bedarf, daß sie Ihr tüchtiges, ritterliches, aediegenes Volk hochachten und den Wert seiner Freundschaft voll zu schätzen wissen. Schließlich brachte der Ministerpräsident ein Hoch auf den kaiserlichen Ferdinand, die edle bulgarische Nation und ihre würdigen Vertreter aus. Die Anwesenden stimmten begeistert in die Hochrufe ein.

Der Vizepräsident der Sobranie, Montschikow, sagte in seiner Erwiderung: Wenn in dem gegenwärtigen unsfahbar großen Ringen die tapferen Soldaten der österreichisch-ungarischen Monarchie mit den Armeen Deutschlands und der Türkei Toten vollbringen, wie ihresgleichen die Geschichte nicht kennt, so kommt auch hier die Kraft des Geistes zur Geltung, weil sie es ist, die organisiert, die die Kultur verteidigt und neues Wissen schafft. Der Redner widmete sein Glas dem Kaiser Franz Joseph. Sodann pries der bulgarische Depu-

tierte Kalkschew anknüpfend an den Jahrestag der Durchbruchschlacht bei Gorlice die hervorragenden Leistungen der österreichisch-ungarischen Armee, worauf Landesverteidigungsminister von Georgi die Ruhmesstaten des heldenmütigen bulgarischen Seeres feierte.

Die Lage im Westen.

Verdun in Trümmern.

Saag, 5. Mai. Die „Times“ meldet aus Verdun, daß die Deutschen bisher auf die Stadt etwa 30 000 Geschosse aller Kaliber gefeuert hätten. Die Stadt verwandelte sich allmählich in einen Trümmerhaufen. Fortgesetzt werden die größten Anstrengungen gemacht, um das Umsichgreifen der Brände zu verhindern.

Die deutsche Stärke an der englischen Front.

Saag, 5. Mai. (T. N.) Der Berichterstatter des „Daily Chronicle“ meldet über die Tätigkeit der Deutschen bei Ypern: An der englischen Front zeigen die Deutschen keinerlei Schwäche, was Mannschaften oder Artillerie anbelangt. Obwohl unsere Artillerie ständig verstärkt wird, sind die Deutschen noch sehr wohl in der Lage, ebenso wie früher eine heftige Kanonade zu unterhalten. In ihren Vorkräten an Geschossen, Maschinengewehren, Laufgrabenmündern usw. erscheinen sie geradezu unerreichbar.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 6. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Südlich von der Somme scheiterte ein vom Feinde versuchter Handstreich auf die Gräben in der Gegend von Cappv vollständig. Westlich von der Maas richteten die Deutschen gestern gegen Tagesende nach einer äußerst heftigen Beschießung einen starken Angriff auf die Stellungen nördlich von der Höhe 304. Der feindliche Angriff wurde auf der ganzen Front abgelehnt, und der Feind faßte nur an einigen Stellen unseres vordersten Grabens Fuß. Ostlich von der Maas und im Woivre-Gebiet zeitweilig ausübende Tätigkeit der Artillerie. Die Nacht war auf dem übrigen Teile der Front verhältnismäßig ruhig.

wb. Paris, 6. Mai. Amtlicher Bericht von gestern abend. Die Kampfhandlungen wurden auf dem größten Teil der Front durch schlechtes Wetter behindert; es wird von dort nur Artillerietätigkeit gemeldet. Westlich der Maas dauerte die Beschießung an dem Abschnitt des Hügel 304 tagsüber mit zunehmender Heftigkeit an. In der Gegend des Waldes von Avocourt und des Cauretteswaldes weniger heftiges, aber anhaltendes Geschützfeuer. Ostlich der Maas und in der Woivre heftige Artillerietätigkeit.

Der englische Seeresbericht.

wb. London, 6. Mai. Britischer Seeresbericht. Der Feind ließ letzte Nacht bei Newville Minen springen und heute eine Mine östlich von Albert, ohne daß sich die Lage geändert hätte. Nachts starke Artillerietätigkeit an den Ufern der Somme und gegenüber von Dulluch; von heute ist nichts zu melden. Die Artillerie war wenig tätig, die Ergebnisse die gewöhnlichen. Gestern fanden Luftkämpfe statt. Wir zwangen zwei feindliche Flugzeuge, hinter den deutschen Linien niederzugehen. Das eine ging in Trümmer. Die Insassen unseres Flugzeuges feuerten auf die Insassen des deutschen Flugzeuges, nachdem dies gelandet war, und kehrten darauf wohlbehalten zurück. Ein anderes feindliches Flugzeug wurde beschädigt. Wir verloren ein Flugzeug, das in die feindlichen Linien niedergehen mußte.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 6. Mai. Amtlicher Bericht vom 5. Mai: An der Dunafront Feuerwechsel. Im Abschnitt südlich des Fleckens Krowo ließ der dort stattfindende heftige Artilleriekampf in der Nacht zum 4. Mai nach. Der Feind entwickelte lebhafteste Artillerietätigkeit am Dvanski-Kanal, besonders in der Gegend des Dorfes Walischtscha. Südöstlich des Bahnhofes Dvika gingen unsere Truppen ein wenig vor und besetzten das besetzte Gelände. Ein durch heftiges Artilleriefeuer unterstützter feindlicher Gegenangriff war ohne Erfolg; ebenso waren die durch einen Feuerregen auf unsere Gräben in der Gegend der Eisenbahn Tarnopol-Dezierna bedachten Angriffsversuche stärkerer feindlicher Gruppen vergeblich.

Russischer Mißmut über die schwedischen Rüstungen.

Berlin, 6. Mai. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Stockholm: Die russischen Blätter drücken ihr Mißbehagen über die schwedischen Rüstungen aus, die für schweren Artillerie- und Luftdienst allein 600 Millionen Kronen erfordern. Die Tatsache, daß Schweden sich anschickt, Luftschiffe zu bauen, lasse auf Angriffsabsichten über See schließen. Das Beispiel der Zepellinfahrten wirke ansetzend. Rußland müsse schon jetzt für einen starken Küstenschutz sorgen, denn die schwedischen Rüstungen können keine andere Spitze als gegen Rußland haben.

Steigerung der Lebensmittelpreise in Italien.

tu. Lugano, 6. Mai. (L. A.) Nach einer amtlichen, von der Turiner Stampa veröffentlichten Statistik weist die Steigerung der Preise der wichtigsten Lebensmittel wie Brot, Teigwaren, Fleisch, Öl und Milch in den einzelnen Landeszeilen große Verschiedenheiten auf. Gegenüber der ersten Hälfte des Jahres 1914 stieg der Durchschnittspreis am wenigsten in Rom, und zwar um 23,41 Prozent, am meisten in Bologna um 61,46 Prozent. Der Preis für Steinkohle erreichte nach dem Cole gestern im Hafen von Genua die Rekordhöhe von 238 Lire für die Tonne, frei auf Eisenbahnwagen verladen.

Islam.

Ägypten.

wb. Konstantinopel, 6. Mai. Nach hier eingetroffenen glaubwürdigen Nachrichten hat der Imam von Darfur, Ali Dinar, den heiligen Krieg gegen die Engländer verkündet. Er marschiert mit seinen Truppen und 8000 Kamelen gegen den nördlichen Sudan und treibt die englischen Streitkräfte, denen er auf seinem Marsche begegnet, in wilder Flucht vor sich her. Er plant im Verein mit den Senussi vorzugehen. Die in einer Proklamation vom 5. April enthaltene Mitteilung, daß die Engländer die Truppen des Imams geschlagen hätten, ist falsch. Vielmehr befinden sich die Engländer in wilder Flucht auf dem Rückzuge gegen den Nil, seitdem Truppen des Imams ihren Vormarsch gegen Norden fortgesetzt haben.

Aus dem Kaukasus.

wb. Petersburg, 6. Mai. Amtlicher Bericht vom 6. Mai. In der Richtung auf Baiburt wiesen wir einen neuen Angriffsversuch der Türken auf einen Abschnitt unserer Stellung zurück. In Richtung Erzindjan machten unsere Truppen, nachdem sie in die feindlichen Gräben eingedrungen waren, viele Türken mit dem Bajonett nieder und machten Gefangene. Alle nächtlichen Angriffe der Türken in Richtung Bitlis schlugen wir zurück.

Griechenland.

Der Serbentransport.

wb. Athen, 2. Mai. (Verpätet eingetroffen.) Wie festgestellt worden ist, haben die Franzosen und die Engländer unter Verletzung der Roten Kreuzflagge die Beförderung der serbischen Truppen bisher ausschließlich auf Pazaretttschiffen durchgeführt, um eine Torpedierung durch Abote zu vermeiden.

Lebensmittelnöte in Griechenland.

tu. Sofia, 6. Mai. Aus Athen wird gemeldet: Die Lage wird immer kritischer. Die Bevölkerung ist über das englisch-französische Regime ungeschaltet. Infolge der Verhinderung der Lebensmittelfuhr herrscht in mehreren Bezirken Lebensmittelnöte. Besonders in Griechisch-Mazedonien verlangt die Bevölkerung von der Regierung energische Maßnahmen. Die öffentliche Meinung ist sehr erregt. Die Presse schreibt in scharfen Tönen gegen die Entente und richtet an die Regierung die Aufforderung, den unhaltbaren Zuständen ein Ende zu bereiten. Die Regierung wird unter keinen Umständen den Transport der serbischen Soldaten gestatten. In dieser Frage bekundeten selbst venizelistische Blätter reservierte Haltung. Die Griechen hegen nämlich die Befürchtung, daß, wenn die Serben nach Saloniki gebracht werden, die Entente, die sich stets grobherzig auf fremde Rechnung zeigt, Griechisch-Mazedonien Serbien zufügen wird. In hiesigen kompetenten Kreisen wird mit einem Bruch zwischen Griechenland und der Entente gerechnet.

Aus dem französischen Generalkabsbericht.

wb. Paris, 6. Mai. Amtlicher Bericht von gestern Abend. Am 5. Mai gegen 2 Uhr nachts wurde ein Reppelein, der Saloniki überflog, von den Geschützen der alliierten Flotten her abgeschossen. Der Reppelein fiel brennend in den Wardar.

England und Japan.

nda. London, 6. Mai. Das englische Sozialistenblatt „Justice“ schreibt: Japans Eintritt in den Krieg als Verbündeter Großbritanniens ist von Anfang an ein zweifelhafter Vorteil für uns gewesen. Durch seine erfolgreiche Wegnahme von Kiautschau hat es die Möglichkeit gehabt, die es längst ersehnte, in China festen Fuß zu fassen, ohne daß es Japan viel gekostet hätte. Zwischen uns hat es bereits diese Eroberung zu seinem Vorteil ausgenutzt. Jetzt beginnt man in Japan eine noch verhüllte Feindseligkeit gegen Großbritannien zu zeigen. Vor kurzem hat der japanische Minister des Aeußern Baron Ishi im Oberhaus erklärt, daß die beiden Regierungen über japanische Auswanderung verhandelten. Hierüber befinden sich aber Bestimmungen in dem

bestehenden Vertrag, so daß das Gerücht sich verbreitete, der bestehende Vertrag werde aufgehoben, und tatsächlich ist ein Pressefeldzug gegen das bestehende englisch-japanische Bündnis im Gange. In der Zeitung „Yamato“ (Tokio) erklärt Professor Katze Lett, daß es keine gemeinsamen Ideale zwischen England und Japan gäbe; er meint: Japan sei für Loyalität und Gerechtigkeit, Deutschland für Loyalität und Gerechtigkeit, England aber nur für Eigennutz und Ungerechtigkeit. Unter den Zeitungen, welche sich gegen das bestehende englisch-japanische Bündnis aussprechen, gehören: „Kokumin“, „Dorodzu“, „Yamato“, „Chugai Shogyo“ und „Sesai“ in Tokio und „Asahi“, „Mainichi“ in Osaka.

Rückkehr aus Deutsch-Südwest.

wb. Berlin, 5. Mai. Nach einer Mitteilung des Kaiserlich Deutschen Generalkonsulats für die Niederlande sind am 21. April mit dem holländischen Dampfer „Sullana“ folgende Personen aus Deutsch-Südwestafrika in Amsterdam eingetroffen und nach Deutschland weitergereist: Frau Elfriede Hassenstein geb. Hilsche, aus Neetmannshoop, Frau Luinila Sunoldt geb. Betram aus Okahandja Farm Hagenar, Kinderfräulein Gertrud Kost aus Windhof, Frau Renny Sieber geb. Beerend aus Windhof, Frau Bezirksrichter Gertrud Goebels aus Neetmannshoop, zuletzt Swalobymund, Farmer Friedrich von der Becke von Farm Olongue bei Omaruru, Fräulein Maria Lydia Meher von Farm Olongue bei Omaruru, Fräulein Charlotte Boeckmann aus Windhof.

Das Reichskolonialamt in Berlin, Wilhelmstraße 62, erteilt weitere Auskunft über die Heimatadressen, soweit ihm diese bekannt geworden sind.

Deutschland und Rumänien.

Berlin, 7. Mai. Aus Bukarest, 6. Mai, erfährt die „Nationalzeitung“: Der russische Gesandte Poklewski hat anlässlich seiner Vorstellungen wegen des deutsch-rumänischen Handelsabkommens dem Ministerpräsidenten Bratianu damit gedroht, daß die Haltung Rumäniens zu einem Kriege mit dem Vierverbände führen könne. Bratianu ließ hierbei, wie erst jetzt bekannt wird, dem Vertreter Rußlands eine Abfuhr zuteil werden und erwiderte: Wenn wir unsere Existenz mit den Waffen verteidigen müssen, werden wir es tun. Wir hoffen aber, daß die Vierverbandsmächte, die mit Nahrungsmitteln reichlich versehen sind, den Misserfolg ihrer Waffen nicht dem rumänischen Getreide zuschreiben werden.

Bulgarien und Rumänien.

* Sofia, 6. Mai. Finanzminister Loutschew soll über die nunmehr in Bukarest geführten rumänisch-bulgarischen Verhandlungen folgende Erklärung abgegeben haben: Die Unterhandlungen betreffend die wirtschaftliche Verständigung beider Länder schreiten fort. Es scheint, daß diese Verständigung bereits besser gewürdigt und ihre Durchführung als notwendig erachtet wird. Ich glaube, daß ein Abkommen über die Behandlung wirtschaftlicher Fragen in naher Zukunft abgeschlossen wird.

Die bulgarischen Abgeordneten in Dresden.

wb. Dresden, 6. Mai. Nach der Rundfahrt, bei der mehrere industrielle Werke besichtigt wurden, folgten die bulgarischen Abgeordneten einer Einladung des Ministers des Auswärtigen Grafen Bibikum von Eastadt zum Frühstück, bei welchem er die bulgarischen Gäste in warmen Worten auf deutschem Boden willkommen hieß. Dann wurde auf einem von der Deutsch-Bulgarischen Vereinigung besetzten Dampfer eine Fahrt nach Pillnitz gemacht. Nach ihrer Rückkehr besuchte man die technische Hochschule. Um 7 Uhr folgte ein Besuch der königlichen Oper; im Anschluß hieran nahmen die Herren der bulgarischen Sobranje an einem vom Stadtrat dargebotenen Abendessen im Rathause teil.

Hollands Küstung.

wb. Haag, 6. Mai. Amtlich. Die Dienstpflichtigen des Milizjahrganges 1916 werden in der Zeit vom 16. bis 20. Mai in die Miliz eingereicht werden.

Verschiedenes.

tu. Hamburg, 6. Mai. Morgen wird, wie den „Hamb. Nachr.“ aus London gemeldet wird, in England die Sommerzeit eingeführt werden.

tu. Wien, 6. Mai. (L. A.) Aus Sofia wird berichtet, auf Weisung König Ferdinands, der für die mazedonische Bevölkerung von je her ein warmes Interesse bekundet hat, sei ein ganzer Eisenbahnzug mit Getreide, Safer, Bohnen, Kartoffeln und anderen Feld- und Gemüsesamen nach den besetzten mazedonischen Gebieten abgefertigt worden, um unter die dortige arme Bevölkerung für den Anbau der noch nicht besetzten Flächen verteilt zu werden.

Aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 522—523.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 7. 9. Rp.: Gustav Kluge, Mittel-Konradswaldau, Schw. v. v. Franz Braun, Schreiberhau, gefallen. Georg Hübner, Tschöpsdorf, gefallen. 10. Rp.: Gustav Kühn, Welfersdorf, l. v. v. 11. Rp.: Franz Wittwer, Bogtdorf, l. verw. Oswald Schmidt, Liebau, Schw. v. v. Hermann Dressler, Schwarzbach, Schw. verw.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 51. 11. Rp.: Heinz Trautmann, Neudorf, gefallen. Hermann Liebe, Neufennib, l. verw.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 254. 4. Rp.: Paul Suppe, Jung-Seifersbau, gefallen.

1. Pion.-Batt. Nr. 16. 1. Feld-Rp.: Wilh. Nauwack, Gießmamsdorf, gefallen.

* * *

Inf.-Regt. Nr. 173. Maschgew.-Rp.: Erik Witted, Reichhensdorf, Schw. v. v.

Inf.-Regt. Nr. 193. 1. Rp.: Gustav Wagner, Liebersdorf, Schw. v. v. 7. Rp.: Alois Gerlach, Schmottseifen, Schw. v. v.

Inf.-Regt. Nr. 329. 12. Rp.: Gustav Erling, Landesbut, h. v. v. vernicht, gefallen. Gustav Marwald, Schreiberhau, h. v. v. vernicht, gefallen.

Inf.-Regt. Nr. 353. 8. Rp.: Gebr. Karl Seiffert, Reibnitz, h. v. v. vernicht, war krank, zur Truppe zurück.

Deutsches Reich.

— **Ausfuhr ungarischer Eier nach Deutschland.** Aus Ungarn werden monatlich 120 Waggons Eier ausgeführt. Ein großer Teil dieses Quantum wurde für die Berliner Zentraleinkaufsgesellschaft nach Deutschland exportiert.

— Der Bürgermeister von Regensburg hat dem Bundespräsidenten den Vorschlag gemacht, daß die Donaufahrten zur Besprechung der mit der Donaufahrt zusammenhängenden Fragen in Budapest eine Beratung abhalten mögen. Der Vorschlag wurde vom Bürgermeister und auch von der ungarischen Regierung zustimmend aufgenommen. Ueber die Einzelheiten der bevorstehenden Besprechung wird noch beraten.

— Durch eine Verfügung des Justizministeriums wird bestimmt, daß für zu Gefängnisstrafen verurteilte Personen, die, ohne in das Meer eingestuft worden zu sein, aus verschiedenen Gründen aus den Gefängnissen seit Kriegsbeginn entlassen wurden, in geeigneten Fällen von amtswegen über die Erwirkung eines Gnadenbeweises oder einer sonstigen Vergünstigung vor Wiederaufnahme der Strafvollstreckung an das Justizministerium zu berichten ist.

— Abgeordneter Dr. Friedberg feierte an diesem Sonntag die 30. Wiederkehr des Jahrestages seiner ersten Wahl zum Abgeordnetenhaus. Geheimer Regierungsrat Dr. Friedberg zu Charlottenburg, der Vorsitzende der national-liberalen Fraktion im Abgeordnetenhaus, vertritt den Wahlbezirk Lemmer-Nemscheid-Solingen seit 1903. Vorher erstandte ihn der Wahlbezirk Halle a. S., wo er seit 1885 Universitätsprofessor war. Von 1893 bis 1898 gehörte er auch dem Reichstage an.

— Abgeordneter von Conrad-Fronza feiert am Montag die 25. Wiederkehr des Jahrestages seiner ersten Wahl ins Abgeordnetenhaus. Der Jubilar vertritt den Wahlbezirk Rosenbergraudenz und gehört der freisohnervativen Fraktion an. Er lebt als Landrat a. D., Geheimer Regierungsrat und Rittergutsbesitzer auf Fronza (Westpreußen).

Letzte Telegramme.

Deutschland und Amerika.

wb. Köln, 8. Mai. Die „Köln. Ztg.“ erhält aus Washington durch Funkpruch einen Bericht von ihrem Vertreter, in dem es heißt: Die deutsche Note, die durch Extrablätter verbreitet wurde, hat im ganzen Lande starken Eindruck gemacht und die bestehende gewaltige Spannung gelöst. Der allgemeine Eindruck ist, daß die deutsche Note ein besonders würdiges und das geschickteste Schriftstück seit Beginn des Krieges ist. Selbst vierverbandsfreundliche Blätter müssen zugeben, daß Deutschland mit der Note starken Eindruck gemacht habe. Was die Wirkung betrifft, so ist die öffentliche Meinung geteilt, aber die weitaus größte Mehrheit betrachtet die Note als zufriedenstellend, in der Erwägung, daß es unmöglich sei, die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika jetzt abzubauen, und daß damit für Amerika eine schmerzliche Pille heruntergeschluckt werden muß. Man glaubt aber, daß die Note zuerst auf die Wirkung im deutschen Inlande berechnet war. Der zweite Teil der Note sei ausweichend, als Bedingungen aufgestellt

seien und Deutschland sich die Freiheit weiterer Entschlüsse gewahrt habe. Im allgemeinen sei die Note annehmbar. Man glaubt, daß die offiziellen Kreise in Amerika stumm bleiben werden, bis die Antwort auf die deutsche Note fertiggestellt ist.

Die Köln. Ztg. bemerkt hierzu: Bedingungen enthält die deutsche Note nicht, da ja vorher schon der Befehl an die Uboot-Streitkräfte ergangen ist, fortan den Ubootkrieg nach den Bestimmungen des Kreuzerkrieges zu führen. Es wird in der deutschen Note nur die Erwartung ausgesprochen, daß Amerika nun von England in gleicher Weise die Zurückhaltung der völkerrechtlichen Bestimmungen verlangen wird.

tu. New York, 7. Mai. (Zeff. B.) Die Hauptwirkung der deutschen Antwortnote, die Freitag nachmittag veröffentlicht wurde, ist eine Spaltung der Kriegspartei. Einige Unversöhnliche, wie Globe, erklären, daß Wilson im Recht sei, wenn er die Beziehungen abbräche. Aber ein solches Vorgehen wird allgemein nicht als wahrscheinlich gehalten, da die Mehrheit der Ansicht ist, daß die Note in den Hauptpunkten ein Nachgeben bedeutet. Evening Sun erklärt, Deutschland habe wesentliche Zugeständnisse angeboten. Einige Blätter sind der Ansicht, daß Deutschlands Verlangen, daß die andere kriegsführende Partei nunmehr zur Beobachtung des Völkerrechts angehalten werden soll, Wilson zu einer Aktion drängt. Amtliche Kreise in Washington schweigen noch, aber die Tendenz der Presse und die öffentlichen Erörterungen über die deutsche Note können Wilson im Sinne der Annahme der Vorschläge Deutschlands beeinflussen.

„L 7“.

wb. London, 6. Mai. Amtlich. Vizeadmiral de Robet meldet: Die Ueberlebenden der Besatzung des bei Saloniki abgeschossenen Zeppelin, vier Offiziere und acht Mann, wurden zu Gefangenen gemacht.

wb. Saloniki, 6. Mai. (Neuermeldung.) Der Zeppelin erschien ungefähr 2 Uhr morgens. Ein Kriegsschiff im Hafen schoß drei rote Feuerpeile ab. Einige Sekunden später bekrachte ein Scheinwerfer den Angreifer, der gerade über der Mitte der Stadt war. Eine Entladung von Granaten folgte. Der Zeppelin setzte seinen Kurs gegen die See fort und bot den Kriegsschiffen ein gutes Ziel. Er stieg auf und nieder, fuhr im Zickzack und verschwand schließlich. Er hatte sich offenbar selbst in eine Dampfwolke gehüllt. Dann wurde plötzlich zweimal ein scharfer Knall vernommen, dem eine helle Flamme folgte. Das Luftschiff war in die Mündung des Wardar gefallen. Ein französischer Flieger, der in der Finkernis aufstieg, behauptet, das Luftschiff mit zwei Bomben getroffen zu haben.

wb. London, 5. Mai. Die Admiralität teilt mit: Die Schiffe, die gestern das Zeppelinschiff (L 7) vernichteten, sind die kleinen Kreuzer „Galatea“ und „Hacton“. Das Zeppelinschiff war offenbar auf einer Erkundungsfahrt begriffen, als es durch das Geschützfeuer dieser beiden Fahrzeuge zerstört wurde. — Gegen 2½ Uhr heute morgen näherte sich ein Zeppelinschiff Saloniki. Als es über dem Hafen kreuzte, wurde es von der britischen Flotte heftig beschossen und getroffen, so daß es, in Flammen gehüllt, in der Nähe der Mündung des Karadere-Flusses herabsank.

Die Vernichtung des Zeppelins bei Horns Hill.

wb. Ymuiden, 5. Mai. Ein hier eingetroffener Fischdampfer berichtet, er sei gestern früh um 11 Uhr Zeuge eines Kampfes zwischen einem Geschwader von 21 Kriegsschiffen mit einem Zeppelin auf 55 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 7 Grad 2 Min. östlicher Länge, 8 Meilen westlich des Hornriff-Feuerschiffes gewesen. Der Zeppelin habe das Geschwader angegriffen, das sofort auseinanderging. Zwei Kriegsschiffe seien in der Nähe geblieben. Das Luftschiff habe zwei Schiffe aus dem hinteren Teile des Schiffes abgegeben, aber anscheinend ohne Erfolg. Sodann habe eines der Kriegsschiffe dreimal auf den Zeppelin gefeuert, der sich zurückgezogen habe. Er sei aufgestiegen und anscheinend nicht getroffen worden. Aber zehn Minuten nach Passieren des Fischdampfers erfolgte eine gewaltige Explosion. Das Luftschiff sei in das Meer abgestürzt. Der Fischdampfer habe versucht, sich dem sinkenden Schiffe zu nähern, die englischen Schiffe hätten es aber nicht gestattet.

wb. London, 5. Mai. Die Admiralität teilt mit: Ein Zeppelin-Luftschiff ist von einem unserer leichten Kreuzergeschwader in der Nähe der schleswigschen Küste zerstört worden.

wb. Rotterdam, 6. Mai. Nieuwe Rotterdamische Courant meldet über den Kampf zwischen einem Zeppelin und englischen Kriegsschiffen in der Nordsee noch Folgendes: Ein Fischdampfer, der Zeuge des Gefechtes war, wollte, nachdem das Luftschiff in die See gestürzt war, zu Hilfe eilen. Die Gelegenheit wurde ihm aber abgeschnitten, dadurch, daß das Luftschiff zwischen die in dessen zurückgekehrte englische Flottille geriet. Es war ein Zeppelin mit zwei bemanneten Gondeln. Ehe er niederkürzte, hörte man eine gewaltige Explosion und sah eine dicke schwarze Rauchwolke aufsteigen; dann fiel das Luftschiff mit donnerndem Schläge auf das Wasser nieder.

wb. Malin, 6. Mai. Der Stockholmer Dampfer „Svea“, der heute hier eingetroffen ist, berichtet, er habe auf der Reise dort hin etwa 17 Minuten westlich von Horns Riff bei Sütlund einen in westlicher Richtung fahrenden Zeppelin gesichtet. Ein paar Stunden später sah man einige Zerstörer, die dem Zeppelin nachsahen. Das Luftschiff kehrte um und ging zurück, wurde aber von den Zerstörern eingeholt und beschossen, worauf die Zerstörer sich entfernten. Eine halbe Stunde später ging der Zeppelin schräg auf die Wasseroberfläche nieder. Die „Svea“ wollte zu Hilfe eilen, als aber die Zerstörer sich auch dem Zeppelin näherten, hielt der Kapitän der „Svea“ es für ratsam, weiter zu segeln. Die Zerstörer verließen sodann den Zeppelin, der jetzt brennend auf dem Wasser lag und kurz darauf sank. Die „Svea“ näherte sich wiederum der Unfallstelle, konnte aber nichts entdecken.

Vom Suezkanal.

wb. Konstantinopel, 8. Mai. Von der Front am Suezkanal wird gemeldet: Nach der Niederlage bei Katia veranlassen die Engländer fortgesetzt Erkundungsfahrten, aber es gelingt ihnen nicht, die Bewegungen des türkischen Heeres zu erkunden. Die Niederlage von Katia trug dazu bei, das Ansehen der Engländer bei den Stämmen und den in unserem Heere kämpfenden Freiwilligen zu vernichten. Die Versuche des Feindes, unseren Eisenbahnbau in der Wüste, der gute Fortschritt macht, durch Fliegerangriffe zu zerstören, sind erfolglos, im Gegenteil werden dadurch die Arbeiter zu immer schleunigeren Arbeiten angeporrt. Die türkischen Panzerautomobile, die mit besonderen Abwehrkanonen gegen feindliche Flugzeuge versehen sind, haben auf die Eingeborenen einen großen Eindruck gemacht.

Der österreichisch-ungarische Generalkabatsbericht.

wb. Wien, 7. Mai. Amtlich wird verlautbart: Russischer und italienischer Kriegsschauylah. Geringe Gefechtsstätigkeit. Lage unverändert. Südlicher Kriegsschauylah. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabats von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die Franzosen in Florina.

wb. Athen, 4. Mai. (Z. N.) „Esti Ufag“ bringt die Meldung eines Sofioter Blattes aus Saloniki, wonach dort sechs serbische Generale eintrafen und das Kommando über die serbischen Truppen übernahmen. Ein serbischer General erklärte, daß die Serben über keine schwere Artillerie verfügten, weil der Dampfer, der ihnen die schwere Artillerie bringen sollte, von einem deutschen U-Boot versenkt worden sei. Ohne schwere Artillerie könne man aber an dieser Front keine Erfolge erzielen. Die französischen Truppen sind zum Teil von Saloniki bereits abtransportiert und durch die Serben ersetzt worden. (Z)

wb. Wien, 8. Mai. (Z. N.) „Esti Ufag“ bringt die Meldung eines Sofioter Blattes aus Saloniki, wonach dort sechs serbische Generale eintrafen und das Kommando über die serbischen Truppen übernahmen. Ein serbischer General erklärte, daß die Serben über keine schwere Artillerie verfügten, weil der Dampfer, der ihnen die schwere Artillerie bringen sollte, von einem deutschen U-Boot versenkt worden sei. Ohne schwere Artillerie könne man aber an dieser Front keine Erfolge erzielen. Die französischen Truppen sind zum Teil von Saloniki bereits abtransportiert und durch die Serben ersetzt worden. (Z)

Irlands Strafe.

wb. Dublin, 8. Mai. Reuter meldet: Die Gräfin Markiewicz wurde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Das Kriegsgericht fällt zahlreiche Todesurteile, die aber in Zuchthausstrafen von verschiedener Dauer umgewandelt wurden.

Indien.

tu. Amsterdam, 8. Mai. Aus zuverlässiger Quelle wird berichtet: Trotz Chamberlains amtlicher Behauptung, in Indien herrsche vollständige Ruhe, sind in Indien zurzeit noch sieben Aufstände, von denen nur drei durch Verhandlungen erledigt werden konnten. Es verlautet, daß seit September keine Truppen aus Indien nach Europa geschickt worden sind, weil sich im Lande traurige Vorgänge ereigneten. Diese traurigen Vorgänge waren Meutereien indischer Regimenter, wobei auch einige englische Offiziere ihr Leben verloren.

Im Monat April gingen folgende Liebesgaben bei den hiesigen Reservelaureten ein: Ungenannt Reichsdorf 3 Krausen eingekelte Früchte. „A. Nny.“ 60 Zigarren und Zigaretten, 30 Pfund Kartoffeln, 1 Paar Strümpfe, 1 W. Zigaretten, 1 Biegestuhl, 2 Hl. Himbeeren, Blumen, Zigaretten, 2 Spiele Karten, 60 Zigarren, „E. P.“ 2 Hl. Rotwein, 25 Zigarren, 8 Bienen, 2 Käse, Gebr. Weinen, Dr. Karas 3 Käse, Wärmelade, Apothekenbes. W. Gaudle 60 Pfunden Seifenwäcker, 6 Hl. Ungarwein, Telegraphenbesitzer Scholz Blumen, S. Großmann, Petersdorf 5 W. Fr. Pastor Faust, Reichsdorf 3 Hl. Johannesbeerlaster, Wädemeister G. Schäg 20 W. Wädemeister Bergmann 20 W. Hl. Schaf, Wädemeister G. Schäg 1 Unterbett, 1 Kissen, Fr. Wittmeister Bogler, Schönbaldau 9 Hl. Johannesbeerlaster, 100 Eier, Fr. Rentiere Wille, 2 Hl. Rotwein, 1 Büchse Milch, 2 Büchsen Kompott, 12 Orangen, W. Start, Reichsdorf 1 Kuh, 6 Pfund Wepfel, Fr. Rittergutshäupter Keller, Reibitz 60 W. Wädemeister Bergmann 20 W. Dr. Fränkel 1 Biegestuhl, G. Schäg 5 Sonntagstaschen, Wädemeister Franke W 27, 30, 5 Käse des Dyzemus 31 Hl. Kissen, 42 Taschentücher, 5 Handtücher, 4 Gardinen, 1 Decke, 2 Paar Schuhe, 3 Hl. Weinge, Fr. Oberlehrer Ritzke 1 Zither, Apotheker Riedel 9 Wäcker und Zigaretten, Mühlh. Ritzsch 1 Döte Feingebäck, Lehrer Ritz 60 Zigarren, Lehrer Peterdors-Hartenberg Reichsdorf, Dolomitsführer a. D. Schuler 3 W. Frauen- und Jungfrauen von Reichsdorf und Streckenbach 400 Eier, 15 Pfunden Fruchtsaft, 400 Zigaretten, 100 Zigarren, 1 Säckchen Backofen, Buchhandlung Köhler fortlaufend Zeitungen und Zeitchriften. Ja. Vogel u. Weinholz 100 Pfunden Backpapier, Rechnungsrat Gärtner 10 W. Prof. Dr. Wäse 1 Violine mit Stücken, Apotheker Ehrenberg, Cammerdorf 3 Hl. Wein, Kumpfermeister B. Herzmann 100 Zigarren, Vater, Frauenverein Reichsdorf 30, 35 W. Postkassier a. D. Ehrenberg 1 Violine, Frauen und Jungfrauen von Reichsdorf und Streckenbach 208 Eier, Fr. Lorenz, Cammerdorf 2 Bettlaken, 2 Bezüge, 6 W. Frau Maurermeister Meyer, Giersdorf 60 Eier, Fr. Wäse Natuzka, Wärmelade, 45 Wäcker, Fr. Kameraldirektor Briel, Hermsdorf u. a. 20 Paar woll. Socken, Fr. Drogeriebesitzer Wese 20 Socken, 26 Paar Socken, 6 Paar Unterhosen, Eier-Sammlung der Gemeinde Seltersdorf 327 Eier, 1 Hartwusch, einhalb Pfund Butter, 5, 30 W. Fr. Elise Stolpe 4 Hl. Rotwein, Gartenkommando 37 Pfunden mit Schreibutensilien, Wehrmann Fahrwert 12 W. Wasthof, G. Stiel 1 Hl. Reichsjaft, 1 Glas Kompott, 2 Käse, Hauptmann a. D. Kojemann 10 Pfunden Wein, 5 Pakete Tabak, Fr. Wittmeister Bogler Schönwalden 11 Pfund Backofen, 4 Pfund Zucker, 4 Pfund Mehl, 5 Hl. Fruchtsaft, 5 Pfund Butter, 3 Pfund Hartwusch, 2 Pfund Wepfel, 160 Eier, Kantor Felebrich, Langheinerdorf 40 Kuchkarton, 100 Zigarren, 10 Pfund Backofen, Fr. Apotheker Chanffy 5 W. Frau W. Wäse 200 Zigarren, Fr. Semper 1 Mundharmonika, Wäcker, gebr. Weinen, 2 Hl. Ungarwein, Fr. Stadtrat Cassel, Zigaretten, 1 Wappe mit Zigarren, Etabli- ment Dr. Weigstein Zigaretten, Fr. Forstmeister Wapuz Rhabarber, Erta Röhren 1 Hl. Malaga, Oberlehrer Weiside 1 Jahrgang Dabellin und Zigaretten, Frau Wärmepfeiler Dembach, Hermsdorf 2 Glas eingel. Früchte, Wädemeister Petermann 3 Kuchen, Frau Kantor Weite, Reibitz 2 Hl. Johannesbeerlaster, Frau Waller, Hermsdorf 18 Säckchen Puddingpulver, Gärtner Willard, Reichsdorf Stimmern und Bergheimnisch, Gutsbes. Ködlich, Neule mit 1 Paar junge Tauben, 1 Paket Pfefferminztee, 1 Glas Rhabarberkompott, Stellenbes. Reibitz, Neu-Schwarzbad 1 Säckchen Weizenmehl, Fr. Dr. Riedel 30 Eier, 3 Hl. Fruchtsaft, Fr. Veterinärarzt Rutzwill 60 Zigarren, Zigaretten, Fr. Seiler 2 W. Gelee, Gärtner Weiside, Reichsdorf 1 Korb Blumen und Pflanzen, Hl. Kolbe, Reichsdorf 1 Korb Wepfel, Beamtinnen des Kaiserlichen Postamtes Reichsdorf 1 Hl. Rotwein 100 Zigarren, 10 Zigaretten, Fr. Wädemeister Bergmann 3 Kuchen, Allen den irrendlichen Weibern sei herzlich gedankt. Weitere Liebesgaben für die Vermundeten werden im Knab- und Vereinshaus und in den Lazarettbaracken dankbar entgegengenommen.

Rotes Kreuz, Zweigverein Hirschberg.

Advertisement for Carl Haelbig, Hirschberg. It features an illustration of a fisherman and an angler. The text reads: 'Sie sind voll! des Lobes für meine Angel- und Fischerei-Gerätschaften, -- Bienengeräte. -- Carl Haelbig, Hirschberg 1. Schles. Fernruf Nr. 215. Einige Angelkarten werden noch abgegeben.'

Gewinnauszug
der
7. Preussisch-Süddeutschen
(233. Königlich Preussischen) Klassenlotterie
5. Klasse 1. Ziehungstag 6. Mai 1916

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr N. St. N. f. B.) (Nachdruck verboten)
In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

2 Gewinne zu 10 000 M. 216513
8 Gewinne zu 5000 M. 16251 82034 146505 227285
116 Gewinne zu 3000 M. 12921 20501 21139 27370 34518
36233 43003 43352 46507 52178 53329 54255 59642 61551
67804 68850 73335 77249 78782 80455 82060 88036 110574
110918 111910 112162 115590 122837 125163 126293 126950
132863 137115 139506 149221 159785 160594 160703 161704
163 46 164439 165013 168532 175977 181345 181551 186238
196784 199925 200313 201408 210574 220904 221327 224277
226544 229445 233245

156 Gewinne zu 1000 M. 100 8836 10734 12851 21821
23800 32346 41893 42889 44656 46979 51182 54449 55030
68623 67050 67697 68005 73063 74175 76021 78003 88487
91114 91115 95297 98587 101395 105043 110509 115246
118095 118719 121637 121867 123444 124340 124653 132473
138111 138832 140033 146622 152735 156513 161111 161759
163399 171632 173722 173911 174129 174961 176431 177321
178461 179367 179413 181095 192102 196151 197813 201058
201866 205293 205301 205604 209740 209863 211232 211795
220600 221986 223309 223658 227981 230956 233169

202 Gewinne zu 500 M. 2092 6436 9297 10078 10156
11049 12360 14603 20422 20594 21150 22487 23655 26749
31339 33232 34622 40971 41143 43501 46975 47711 52534
53583 56798 57143 57293 58838 59381 59780 63252 64576
65958 66543 68825 69535 70055 76154 79843 80017 84332
84531 86821 90285 90374 91374 98238 98914 104974 108652
109021 111371 111829 112466 113073 113961 114024 114134
115345 115900 118998 119097 123225 124496 127436 129427
139375 144024 144739 150017 152548 164061 164964 165672
166534 171135 171642 176230 179108 179632 179948 180765
181559 191173 191815 192045 193133 193233 196160 197928
200513 201207 209078 214061 214661 216370 217933 219034
228134 231726 233805

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen:

2 Gewinne zu 10 000 M. 46585
10 Gewinne zu 5000 M. 54404 78305 103367 161214
216722

72 Gewinne zu 3000 M. 8386 13227 16684 24760 26246
29951 35017 47725 48434 52319 59286 61845 64967 74295
77854 80533 85450 90765 101496 112584 118708 127505
127611 134853 155329 158452 170254 173616 180984 182484
186101 190561 201835 204314 206971 221528

158 Gewinne zu 1000 M. 8635 8912 11723 14488 17658
18860 21463 22010 23187 23876 24799 26073 26840 27496
42770 43970 43997 45184 45617 47851 54767 56175 56543
62830 62963 66809 66822 68673 71189 78396 82452 83828
84949 85208 85322 88843 90783 95675 98107 100693 100745
101450 101540 103366 110000 111616 112541 112996 116527
129749 131452 133725 133992 137500 149023 154858 159114
162116 164934 169666 171493 171756 173095 174323 179252
179322 179664 180629 181248 192766 199589 208968 210218
212568 223663 225044 225252 230308 230343

188 Gewinne zu 500 M. 2536 3290 4683 8435 9136
16706 17259 17628 19129 19311 21641 22101 23927 25318
30349 30677 30999 35672 37832 39812 47789 48751 49108
50620 51566 55405 60880 63694 64080 65553 67431 70342
71007 76653 77370 79485 81014 83790 84901 87283 88004
88683 89684 90228 92452 96824 104192 106385 108924
111280 113607 113800 114368 117976 131171 134830 135098
136880 139053 140205 140644 143843 144815 147597 149803
152004 154217 155024 155087 155799 158969 159090 163747
174667 182243 188888 192887 196762 196949 197657 197815
197937 201444 202390 204198 204708 205649 207878 208080
212403 228182 230588 231982 233982

Salzbrunner
Martha = Quelle
Natürliches Mineralwasser!

Fohlen-Verkauf

Dem Pferdezuchtverein Hirschberg und Umgegend sind seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien

15 Fohlen im Alter bis zu drei Jahren überwiesen worden. Dieselben sollen am

Montag, den 8. Mai, nachm. 4 Uhr, in Hirschberg, Gasthof „zur Glode“ meistbietend verkauft werden.
Der Vorstand.

Lohnlisten und Wochenzettel
vorrätig im „Vote a. d. Nigb.“



Garten- u. Verandamöbel
in Eisen, Holz und Beddigröhr,
Liege- und Feldstühle
empfehlen in großer Auswahl
Teumer & Bönsch,
Hirschberg i. Schl.

Eben eingetroffen
der beliebte geräuch. Seehasen
Fleisch - Fisch
sowie
Bücklinge, Sprotten
billigst.
Warnemünder Fischhofhaus,
Dunkle Burgstraße, Ecke Markt.

Birnbaumholz
sucht zu kaufen
Fritz Hedert,
Petersdorfer Glashütte,
Petersdorf i. R.

Sichtenrinden
von Lederfabrik in größeren und kleineren Post. zu höchst. Preisen zu kaufen gesucht.
Angebote unter N 323 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Selter-, Limonaden- Brauseflaschen
z. ff. gef. Off. u. R 349 „Vote“.

Heidekraut
zum Füttern und Streuen ladet nächste Woche aus. Best. nimmt entgegen
Menz, Schilbau.

Talg, Wachs,
Küchenfett, Stearinabfälle zc. kauft zu höchsten Preisen
S. Maul, Seifenfabrik.

Weisse Glascherben und Roggenlangstroh
(Regelbruch) kauft jede Menge
Glasfabrik Liebau.

Sehr kräft. Absatzferkel
verkauft
Dom. Schönwaldau.

Arbeits-Markt
Näherin,
die Schneidern und Weißnähen kann, mit Maschinestypen vertraut ist, wird als Wäschebeschleckerin für ein Sanatorium gesucht. Gefl. Offert. mit Bild und Gehaltsansprüchen unter Y 166 an die Expedition des „Vote“ erbeten.

Gebildete Schwester,
erf. Nerven- u. Krankenpflegerin, Haushalt, Küche, sucht Stellung. Offerten Schwester, Jannowitz a. Nigb., Subertus.

Gewandtes Zimmermädchen
sucht Saisonstellung, wenn möglich in Hotel. Gefl. Angebote erbeten von Müller, Lauban, Gartenstraße Nr. 19.

Gewandte, sauberes Mädchen
für Zimmer und häusliche Arbeiten, mit guten Zeugnissen, gesucht. Antritt 1. Juni.
Villa Most, Bräunenberg.

Vereinsnachrichten
U.B.V. Montag abend Konferenz (Stadtbrauerei). Der Vorstand.

Vermietungen
Gewölbe oder größere Stallung
zu pachten gesucht. Off. u. V 375 an die Expedition des „Vote“ erb.

Mbl. 3. b. z. v. Neuf. Burgstr. 3.
2 gut möblierte Zimmer, elektrisches Licht, zu vermieten Promenade, Ecke Herrenstr. 25, I.
3 Stub., Küche, Entr. f. 340 M. z. vm. Edf., Bergmannstr. 11, I.
1. Et. 4 Zimm., Rab., Küche, Entr. u. fömil. Zubeh., zu verm. Cunnersdorf, Bergmannstr. 14.